

Radiofeature ist in

Das junge Festival sonOhr setzt auf aufwändige Hörproduktionen. *Ein Gespräch mit Feature-Spezialist Aldo Gardini.*

EDITO+KLARTEXT: Aldo Gardini, sie gelten als Feature-Spezialist, früher bei Radio DRS, jetzt freischaffend. Am kommenden Festival sonOhr machen Sie eine Masterclass und sind auch in der Jury. Früher war das Feature die Domäne der grossen öffentlichen Radiostationen. Das Festival sonOhr wird von Freien vor allem aus der alternativen Radioszene organisiert. Sind Sie erstaunt?

Aldo Gardini: Ich beobachte ein unglaubliches Interesse von jungen Leuten an diesen Formen? Radioschaffende aus der Privatszene, welche immer ein Herz für diese grosse Form hatten, Gymnasiasten, welche ihre Maturarbeit als Feature realisieren, an Hochschulen: Erstaunliches Interesse, grosse Talente. Entgegen meiner Befürchtung am Schluss meiner DRS-Zeit, diese Form komme nicht mehr an, werde ich jetzt vom Gegenteil überzeugt. Zum Glück.

Sie waren gerade an einem internationalen Feature-Anlass in Leipzig. Gibt es auch internationale Trends?

Es gibt international eine sehr lebendige Feature-Szene. Interessant ist die Bedeutung des Internet. Vieles wird jetzt darüber verbreitet. Irland, BBC, arte-radio. In Norwegen wurde die Verbreitung über Internet, aus urheberrechtlichen Gründen, gestoppt. Die rechtlichen Probleme sind ungelöst. Sie werden in jedem dieser Länder verschieden Land unterschiedlich angewendet. Aber es gibt unglaubliche Download-Zahlen, das Interesse an solchen Produktionen ist sehr gross. Das Feature erreicht über die neuen Hörgewohnheiten, Stichwort Podcast u.s.w., ein grösseres Publikum. Und für mich erstaunlich: Die technische Tonqualität ist sehr gut, da sind Arbeiten auch mit sehr leisen Tönen möglich.

Gibt es auch in der Machart neue Trends?

Ja, die Features werden immer journalistischer. Ich selbst komme ursprünglich vom Hörspiel her, also mit Tönen Geschichten erzählen. Das Feature darf, nein soll sogar eine subjektive Berichterstattung sein und da ist auch eine gewisse dichterische Freiheit möglich um eine Geschichte spannend zu erzählen. Da bin ich in einem gewissen

Dilemma und werde oft nicht verstanden. Da ist wieder meine Herkunft vom Hörspiel spürbar. Was alles auch mit stark komprimierten Texten vermittelt werden kann, habe ich von verschiedenen international bekannten Feature AutorInnen gelernt. Damit können auch Räume geschaffen werden die den HörerInnen Zeit lassen über das gehörte zu reflektieren. Kaye Mortley sagte einmal: „a report reports. a documentary tries to open a space where the listener can write in his own Story between the lines of the Story which is told“. An diesen denke ich bei jeder Produktion. Heute höre ich viel journalistisch Korrektes mit sehr viel Text.

Und das ist falsch?

Nein, aber mit den angesprochenen Freiräumen entsteht bei jedem Hörer eine eigene Geschichte, ähnlich wie beim Lesen. Die Faktenrecherche, die Öffnung zu journalistischen Themen, das ist gut und wichtig, aber ich selbst will beitragen, dass über die dramatische Form, über die emotionalen Töne die Geschichte erlebbar wird. Bei öffentlichen Vorführungen ist wunderbar zu beobachten wie gut das funktioniert.

Sie geben bei sonOhr eine Masterclass? Wie vermittelt man das Feature-Handwerk?

Meine Hauptaufgabe ist zu motivieren. Ich will Hemmungen lösen statt viele Regeln zu vermitteln, damit auch Kreativität ihren Platz hat. Wichtig ist die Frage „was will ich erzählen?“. Und welche Gespräche und Ambiance-Töne brauche ich dazu? Natürlich gibt es gewisse Regeln, aber kein generelles Rezept. Sonst würden alle Features gleich tönen. Entsprechend haben viele bekannte Feature-Autoren ihre Handschrift entwickelt. Dazu will ich ermutigen.

Es geht weniger um Details bei der Technik, eher um die Frage: mit welchen Formen, mit welchen Erzählsträngen will ich die Geschichte gestalten?

Ich versuche das an Beispielen zu illustrieren – nicht mit Theorie. Es gibt Rezepte, aber die kann man nicht generalisieren. Wir haben bei der Produktion nur wenige Möglichkeiten. Zum Beispiel einblenden, ausblenden und die Lautstärke. Da ist es wichtig diese Möglichkeiten präzise einzusetzen. Allein mit dem richtigen Einsatz der Lautstärke kann man viel erreichen. Ich stelle fest, dass heute meistens alles voll angesteuert wird. Manchmal ist es aber besser, wenn z.B. die Musik nur spürbar ist und nicht mit dem Text in Konkurrenz tritt. Eine der wenigen Regeln besagt man soll Effekte oder Musikakzente nicht mehr als zweimal wiederholen. Kürzlich habe ich wieder einen Beitrag gehört bei dem der Autor bewusst solche Wiederholungen eingebaut hat und indem er die Regel gebrochen hat wurde es zu einem guten und witzigen Beitrag.

**Werden diese junge, neue Feature-Szene und die Tradition der grossen Radiostationen zusammenfinden?
Gibt die junge Szene gar einen Anstoss ins Hause von Radio SRF?**

Ich versuche Verbindungen herzustellen, oder zu verstärken, und es gibt diese Kontakte bereits – zum Beispiel bei der Jury der Festivals. Und ich gebe auch bei SRF weiterhin Ausbildungen. (*Interview Philipp Cueni*)

Aldo Gardini arbeitete während vieler Jahre bis zur Pensionierung bei Radio DRS, war dort der Feature-Spezialist und hat dieses Genre wesentlich gefördert. Für seine eigenen Arbeiten erhielt er verschiedene internationale Auszeichnungen. Heute arbeitet Gardini freischaffend, auch bei Radio DRS weiterhin in der Ausbildung. Am Festival sonOhr bildet ist er Mitglied der Jury und führt eine Masterclass durch.

Sonohr – Hörfestival. 30. März bis 1. April 2012 im Theater am Käfigturm in Bern.